

der drei Arbeitsgebiete (Umgebung des Kl. Rettensteins) eindeutig möglich.

Der sedimentäre Übergang mächtiger Porphyroid-Abfolgen (in Hangendbereichen epiklastisch umgelagert) zu den Wildschönauer Schiefen am Schwarzkogel und am Steinbergkogel erfordert eine Modifikation des bisher erfolgten Faziesmodells innerhalb der genannten Bereiche. Bislang wurden in den Schiefen der Glemmtal-Einheit nur mm-m-mächtige Porphyroidlagen aufgefunden. Die bedeutenderen Ignimbritlecken bildeten stets die stratigraphische Basis einer sich im Silur und Devon entwickelnden Carbonatplattform und waren ein Beleg für die Zuordnung der Zone zur Wildseeloder-Einheit.

Auch die mitunter festgestellte Versandung der Dolomite, die am Jufenkamm in eine Siltstein-Dolomit-Wechselfolge mündet, unterstützt die Vermutung, daß beide Faziesräume – Sedimentbecken und Plattform – sich im hier betrachteten Gebiet paläogeographisch relativ nahe waren.

Bericht 1994 über geologische Aufnahmen im Quartär auf Blatt 122 Kitzbühel

MARCUS WILHELMY
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Kartenabschnitt Reith bei Kitzbühel – Gundhabing

Der kartierte Talabschnitt, der von Gundhabing bis nördlich von Reith reicht, ist vom quartärgeologischen Aufbau her am ehesten mit der Drumlinlandschaft des Bichlach (zw. Kitzbühel-Oberndorf und Going gelegen) zu vergleichen. Die Basis der Terrassenkörper, westlich von Reith gelegen, besteht aus paläozoischen Tonschiefern und Quarzporphyrschiefern der Grauwackenzone. Darüber liegt eine in ihrer Mächtigkeit stark schwankende Moränendecke. Die Zusammensetzung dieser glazialen Ablagerungen schwankt – das Verhältnis Feinanteil (Matrix) zu Grobanteil (Komponenten) betreffend – sehr stark. Beispielsweise nördlich von Reith beim Weiler Haus finden sich grabeneinwärts auf 800 m Seehöhe sehr stark verwitterte Moränenablagerungen, die einen auffallend geringen Anteil an Grobkomponenten aufweisen.

Im Bereich von Hennleiten und Winkel sind morphologisch gut erhalten gebliebene Eisrandterrassen ausgebildet. Mangels Aufschlüssen sind keine Angaben zur genaueren faziellen Zusammensetzung möglich.

Im Klausenbachgraben setzt ab einer Seehöhe von ca. 1000 m eine mächtige Moränenbedeckung ein, die bis auf 1140 m Seehöhe reicht. Im Böschungsbereich des Klausenbaches sind auf ca. 1010 m Seehöhe Moränensedimente bis zu 15 m Mächtigkeit aufgeschlossen.

Die Zusammensetzung des Geröllspektrums entspricht jenem der Grauwackenzone, von lokalen geologischen Gegebenheiten wie z.B. der „Schattbergbreccie“ stark geprägt. Die unkonsolidierte Matrix besteht aus einem Gemisch von Schluff und Ton mit einem geringen Anteil von Feinsand. Die Grobkomponenten zeigen zwar die typisch glazigene Bearbeitung, Kritzer fehlen jedoch. Auf Grund des hohen Feinanteils könnte man diese Ablagerungen dem subglazialen Environment zuordnen, die mit den nachfolgenden überlagernden Sedimenten eine Faziesverzahnung in Richtung interglazialer oder terminoglazialer Faziesraum darstellen.

Über der Grundmoräne folgen sehr geringmächtige (wenige dm), geschichtete Schluffe und Sande, die auf eine Stillwassersedimentation hinweisen. Darüber folgen unsortierte, grobklastische Einschaltungen, die zum Top der Terrasse hin gröber werden. Auf Grund der hohen Unreife und dem Fehlen jeglicher Strukturen dieses Sedimentkörpers könnte es sich um hydraulisch stark umgelagertes Moränenmaterial handeln. Die in der Literatur von RINALDINI beschriebenen Bändertone des Klausenbaches konnten nicht gefunden werden. Große Bereiche des aufgeschlossenen Böschungsbereiches des Klausenbaches sind von kleinräumigen Rutschungen verschüttet.

Auf Grund der ungünstigen Aufschlußverhältnisse ist das Erstellen eines zusammenhängenden Faziesmodells in dem bearbeiteten Abschnitt südlich und westlich von Reith nicht möglich.

Kartenabschnitt Fieberbrunnertal

Die markanten Terrassenkörper, die besonders an der orographisch linken Seite der Fieberbrunner Ache morphologisch gut ausgeprägt sind, bestehen im wesentlichen aus einem relativ mächtigen Festgesteinssockel, von Moränensedimenten bedeckt. Mächtige Kiesabfolgen der Vorstoßphase des Würmgletschers, wie sie im Großachental erhalten sind, fehlen größtenteils. Ein Beispiel für vereinzelte, geringmächtige Kieseinschaltungen zwischen Festgesteinskern und Moränendecke findet sich E Lauchsee. Auf beiden Talseiten zeigt sich morphologisch wiederholt eine laterale Anlagerung von fluviatilen Sedimenten, vermutlich spät- bis postglazial entstanden. Die Moränendecke ist auf Grund ihres Geröllspektrums eindeutig als ferntransportiert zu bezeichnen.

Eine Besonderheit stellt der dem Haupttal parallele „Entwässerungskanal“ dar, welcher südöstlich vom Weiler Granbach bis Mittermoosen verläuft, und schließlich seine südöstliche Fortsetzung in der „Lauchseemulde“ findet. Diese vermutlich tektonisch vorangelegte Eintalung wurde glazial überprägt.

Im Bereich Schwefelbad konnte bei Bohrungen im Moor überkonsolidierte Grundmoräne (Mächtigkeit ist nicht bekannt) nachgewiesen werden.

Blatt 125 Bischofshofen

Bericht 1994 über geologische Aufnahmen im Gebiet Wagrain – Radstadt auf den Blättern 125 Bischofshofen und 126 Radstadt

CHRISTOF EXNER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr wurden 3 Monate zur Kartierung der Phyllitgebiete im N der Radstädter Tauern verwendet.

- 1) Das Gebiet zwischen Kleinarlbach und Enns wurde zur Klärung einiger noch ausständig gewesener Details begangen, dieses Gebiet abgeschlossen und als geologische Manuskriptkarte mit ausführlicher Legende dem Archiv der Geologischen Bundesanstalt übergeben.
- 2) S Radstadt konnte das ENE-streichende Verbindungsstück zwischen Koppenlamelle und Schladminger Kristallin gefunden werden.